

KONZEPTION

Kindergarten St. Martin



Konzeption Katholischer Kindergarten St. Martin Baidnt

Lilienstraße 2

88255 Baidnt

Telefon: 07502/2678

E-Mail: stmartin.baidnt@kiga.drs.de

Homepage: www.kiga-stmartin-baidnt.de



Erstveröffentlichung im Juli 2010

Aktualisiert im Juli 2023

Impressum

Herausgeber: Katholischer Kindergarten St. Martin Baidnt

Redaktion: MitarbeiterInnen des Kindergarten St. Martin

Fotos: Team des Katholischen Kindergarten St. Martin

Illustrationen: Simone Gründler

Quellen: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2014). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Zimmer, J. (2006). *Das kleine Handbuch zum Situationsansatz*. Berlin: Cornelsen Scriptor (2. Auflage).

Krenz, A. (2001). *Kinder spielen sich ins Leben—Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit*.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/418/>

©2021 Kindergarten St. Martin

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Dies gilt auch insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	S. 1
2. Rahmenbedingungen.....	S. 2
2.1 Der Sozialraum: Leben, Wohnen und Freizeit in Baidt	S. 2
2.2 Der Träger des Kindergartens St. Martin.....	S. 3
2.3 Die Geschichte unseres Kindergartens.....	S. 4
2.4 Betriebsformen und Zeiten	S. 5
2.5 Struktur der Gruppen.....	S. 6
2.6 Unsere Räumlichkeiten	S. 7
2.7 Das Außengelände	S. 10
3. Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit:	
Hand in Hand – gemeinsam unterwegs	S. 11
4. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Martin	S. 13
4.1 Unser Bild vom Kind.....	S. 13
4.2 Grundlagen und Ziele: Der pädagogische Ansatz	S. 14
4.3 Bildungs- und Lernziele in Bezug auf den Orientierungsplan	S. 16
4.4 Unsere Besonderheiten und Angebote	S. 20
4.5 Die Eingewöhnung und Umgewöhnung.....	S. 22
4.6 Unser Tagesablauf	S. 25
4.7 Die selbst gestaltete Bildungszeit: Das Spiel der Kinder	S. 26
4.8 Vorbereitung auf die Schule	S. 28
5. Der katholische Kindergarten: Unser religionspädagogisches Konzept.....	S. 29
6. Beobachtung und Dokumentation.....	S. 30
7. Zusammenarbeit mit den Familien: Wir mit Ihnen – Sie mit uns	S. 31
7.1 Die Erziehungspartnerschaft: Erziehung als gemeinsame Aufgabe.....	S. 31
7.2 Gesprächs- und Beratungskultur	S. 31
7.3 Der Elternbeirat	S. 32
8. Zusammenarbeit im Team	S. 33
8.1 Was Teamarbeit für uns bedeutet.....	S. 33
8.2 Besprechungskultur	S. 33
8.3 Fort- und Weiterbildungen	S. 34
8.4 Der Kindergarten als Ausbildungsbetrieb.....	S. 34
9. Qualitätssicherung	S. 35
10. Kinderschutz: Das Schutzkonzept	S. 37
11. Beschwerdemanagement.....	S. 39
12. Kooperation und Vernetzung.....	S. 41
13. Öffentlichkeitsarbeit	S. 42
14. Nachwort der Kindergartenleitung	S. 43

1. Vorwort des Trägers

„Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es hören lernt mit seinen eigenen Ohren
auf den Klang seines Namens, auf die Wahrheit der Weisen,
auf die Sprache der Liebe und das Wort der Verheißung.
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen
von den Freuden und Sorgen, von den Fragen der Menschen,
von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen
auf den Straßen der Erde, auf den mühsamen Treppen,
auf den Wegen des Friedens in das Land der Verheißung.
Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen“.
- Lothar Zenetti (GL 490) -

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung. Hier werden Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz. Wenn es uns gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder später die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.

Das Lied von Lothar Zenetti spricht nicht von materiellen Dingen, wiewohl ich allen Kindern Wohlergehen in jeder Hinsicht wünsche. Aber was ihr Leben wesentlich prägen soll, sind Werte wie Urvertrauen und Geborgenheit, woraus Selbstbewusstsein und Lebensbejahung wachsen. So will unser Kindergarten St. Martin ergänzend zum Familienleben ein Ort der Geborgenheit und Liebe sein, an dem die Kinder die Begleitung unseres menschenfreundlichen Gottes erfahren.

Als Pfarrer danke ich allen Erzieherinnen und Mitarbeiterinnen für ihren persönlichen Einsatz, ebenso allen, die sich ehrenamtlich für unseren Kindergarten und die Kinder engagieren.

Bernhard Staudacher
Pfarrer

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der Sozialraum: Leben, Wohnen und Freizeit in Baidt

Die Gemeinde Baidt liegt im ländlichen Schussental, etwa 10 km von der Kreisstadt Ravensburg entfernt. Die derzeitige Einwohnerzahl beträgt ca. 5000.

Die ländliche Umgebung bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Spielen in der Natur.

Baidt ist ein sehr familienfreundliches Dorf, in dem viele junge Familien leben.

Ein Großteil der Mütter und Väter pendelt zur Arbeit in die umliegenden Städte und Gemeinden.

Ein eher geringerer Teil arbeitet im Ort oder ist selbstständig.

Im Ortskern sind die wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten vorhanden, ebenso werden verschiedenste Dienstleistungen angeboten. Ansonsten ist die Busverbindung zu den umliegenden Gemeinden und auch zur Kreisstadt Ravensburg sehr gut.

Die Baidter Familien haben Dank der zahlreichen Vereine eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten für Jung und Alt .

2.2 Der Träger des Kindergartens St. Martin

„Kinder sind kostbar; sie sind uns nur anvertraut.

Mit Ihnen zusammen wollen wir den Kindern gute Wegbegleiter/innen sein.“

(Pfarrer Bernhard Staudacher)

Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Baptist in Baidnt.

Das Leitbild und die christliche Grundhaltung sind die Basis der Zusammenarbeit von Träger, Leitung und dem pädagogischen Personal und wird im Punkt 3 „Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit: Hand in Hand—gemeinsam unterwegs“ genauer vorgestellt.

Als Träger des Kindergartens St. Martin erfüllt die Katholische Kirchengemeinde einen kirchlichen und einen staatlichen Auftrag.

Durch den Kindergartenausschuss besteht eine intensive Zusammenarbeit der Vertreter der Kirchengemeinde, der politischen Gemeinde, dem pädagogischen Personal und der Elternvertretung.

Im Kindergartenausschuss werden regelmäßig aktuelle Themen, die den Kindergarten betreffen, erörtert und gemeinsam Lösungen erarbeitet.

Seelsorgeeinheit

Die beiden katholischen Kirchengemeinden Mariä Himmelfahrt Baienfurt und St. Johannes Baptist Baidnt sind eine gemeinsame Seelsorgeeinheit unter der Leitung von Herrn Pfarrer Staudacher.

Anschrift des Trägers:

Katholisches Pfarramt St. Johannes Baptist
Thumbstraße 55
88255 Baidnt
Telefon: 07502/1349
Fax: 07502/7452
E-Mail: stjohannesbaptist.baidnt@drs.de



2.3 Die Geschichte unseres Kindergartens

- 15.4.1966: Im Haus Nr. 178 auf dem Annaberg 27, von Benedikt Schützbach, Bürgermeister in Baidt und seiner Ehefrau Martha Schützbach, wurde der erste Kindergarten eröffnet. Dort war er 10 Jahre untergebracht und stellte 94,65 qm zur Verfügung.
- 21.11.1972: Architekt Reinhold Gessler aus Mochenwangen stellt die Baupläne über Neubau eines Kindergartens dem Gemeinderat vor.
- 1973: Das ganze Jahr über liefen Verhandlungen und Beratungen für den Kindergartenneubau. Der Bauplatz in der Lilienstraße 2 wurde von Theodor Elsässer, durch Tausch eines Pfrundgrundstücks, erworben. Der Bauplatz wird von der Pfrundverwaltung der Kirchengemeinde in Erbpacht gegeben.
- 1974: Der Neubau des Kindergartens wird in Angriff genommen.
- 2.5.1975: Der zweigruppige Kindergarten mit 25 Kindern pro Gruppe wird in Betrieb genommen.
- 13.9.1975: Einweihung des katholischen Kindergartens St. Martin.
- 1.10.2000: 25-jähriges Kindergartenjubiläum.
- April 2002: Beginn des Umbaus und der Erweiterung zum dreigruppigen Kindergarten. Gesamtfläche der Einrichtung: 735 qm
Architekten sind Roland Groß, Ebersbach/Musbach und Manja Peter, Stafflangen.
Während der Umbauphase sind die Kinder in der „Villa Kunterbunt“ untergebracht.
- 19.6.2003: Der umgebaute Kindergarten wird eingeweiht.
- September 2012: In einem Anbau des bestehenden Kindergartens wird die Kinderkrippe eröffnet und eingeweiht.
- Mai 2015: Große Feier zum 40-jährigen Jubiläum.
- März 2017: Einweihung des neu gestalteten Gartens.

2.4 Betriebsformen und Zeiten

Krippe

Öffnungszeiten: 7:00 Uhr - 13:00 Uhr
Bringzeit: 7:00 Uhr - 8:30 Uhr
Flexible Abholzeit: 12:00 Uhr - 13:00 Uhr

In der Krippe umfasst der Betreuungsumfang 30 Stunden pro Woche. Die Kinder können von Montag bis Freitag jeweils von 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr betreut werden.

Die aktuellen Kosten erfahren Sie im Aufnahmegespräch oder auch auf unserer Homepage.

Kindergarten

Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag von 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Abholzeiten: Modul 2A: 12:00 Uhr
(je nach Modul) Modul 1A und 2B: Flexible Abholzeit zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr
GT und am Nachmittag: flexibel zwischen 15:30 Uhr und 16:30 Uhr
Außerhalb der angegebenen Abholzeiten finden pädagogische Angebote statt und die Türe ist verschlossen.

Bringzeiten am Morgen: bis spätestens 9:00 Uhr

Am Nachmittag: um 14:00 Uhr

Gruppenübergreifende Betreuungszeit: von 7:00 bis 8:00 Uhr
von 12:00 bis 13:00 Uhr
von 14:00 bis 16:30 Uhr
werden alle Kinder in der Seesterngruppe oder im Garten betreut

Ganztagesbetreuung (GT)

Wir bieten für max. 30 Kinder am Tag eine Ganztagesbetreuung mit Mittagessen an.

Das Mittagessen wird vom Dornahof in Altshausen warm zu uns geliefert.

Familien, die eine Ganztagesbetreuung in Anspruch nehmen möchten, können dies an maximal drei Tagen mit einem Betreuungsumfang von 40,5 Stunden pro Woche wählen.

Genaueres zu den Modulen (Zeiten, Preise...) erhalten Sie im Aufnahmegespräch oder auf unserer Homepage.

Ruhezeit

Von 13:00 bis 14:00 Uhr findet in unserer Einrichtung eine Ruhephase statt.

Die Kinder gehen nach dem Essen zum Ruhen in die Traumwelt.

2.5 Struktur der Gruppen

Unsere Gruppen im Kindergarten

Seesterne

In der Seesterngruppe werden maximal 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Es handelt sich hierbei um eine Gruppe mit Regelöffnungszeit, verlängerter Öffnungszeit und Ganztagesbetreuung.

In Einzelfällen können bereits Kinder im Alter von 2,75 Jahren aufgenommen werden.

Fische

In der Fischegruppe werden maximal 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Es handelt sich hierbei um eine Gruppe mit Regelöffnungszeit, verlängerter Öffnungszeit und Ganztagesbetreuung.

In Einzelfällen können bereits Kinder im Alter von 2,75 Jahren aufgenommen werden.

Frösche

In der Fröschegruppe werden maximal 22 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Es handelt sich hierbei um eine Gruppe mit Altersmischung, Regelöffnungszeit, verlängerter Öffnungszeit und Ganztagesbetreuung.

Unsere Krippengruppe

Seepferdchen

Die Seepferdchengruppe ist unsere Krippengruppe im Untergeschoss des Hauses.

Hier werden maximal 10 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut.

Sollten Sie eine Anschlussbetreuung nach der Krippe auch im Kindergarten wünschen, so ist bei der Gemeinde Baidt eine Vormerkung dafür notwendig. Bitte wenden Sie sich hierfür direkt an die Kommune.

Das Personal in den Gruppen

In den Kindergartengruppen arbeiten im Durchschnitt drei bis vier Fachkräfte und zusätzliches Personal in Form von Auszubildenden, FSJ und Praktikanten.

In der Krippengruppe arbeiten drei Fachkräfte.

Die Kindergartenleitung ist zu 50% freigestellt und arbeitet weitere 50% gruppenübergreifend und in der Ganztagesbetreuung.

2.6 Unsere Räumlichkeiten

Kindergarten

Unser Kindergarten ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Funktionsecken, die dem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag erleichtern, indem sie einen überschaubaren Raum erleben.

Jede Gruppe kann ihren Raum jederzeit verändern und die Gestaltung und Materialauswahl an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anpassen.

Dennoch gibt es einige Merkmale, die jede Gruppe aufweist:

- Küche mit Essbereich
- Bauecke
- Rollenspielbereich
- Maltisch
- Platz für Regelspiele und Puzzle

Wenn bei den Kindern das Bedürfnis nach mehr Abwechslung und neuen Freundschaften entsteht, können sie sich während dem Freispiel, in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, in den anderen Gruppen- sowie den Funktionsräumen des Kindergartens aufhalten.

Unsere Funktionsräume



Die Bewegungsbaustelle



Die Werkbank



Die Traumwelt



Das Malatelier

Die Gruppenräume



Zweite Ebene im Gruppenraum



Gruppenzimmer

Krippe

Bei der Raumgestaltung steht die Sinneserfahrung der Kinder im Vordergrund. Der Gruppenraum wird individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

Je nach Situation können mögliche Spielbereiche im Gruppenraum entstehen:

- Bücherecke
- Platz zum kreativen Gestalten
- Bewegungsbereich
- Ruheinsel
- Forscherecke
- Rollenspielbereich
- Musikecke

Weitere Räume der Krippe sind:

- Küche mit Essbereich
- Schlafrum
- Waschraum mit Wickelbereich

Zudem können die Funktionsräume des Kindergartens für weitere Angebote genutzt werden.



Essbereich in der Krippe



Gruppenraum der Seepferdchen

Noch mehr Bilder finden Sie auf unserer Homepage.

Gerne zeigen wir Ihnen unsere Einrichtung auch bei einer Kindergartenführung.

2.7 Das Außengelände

Zu unserem Kindergarten gehört ein großes Außengelände mit insgesamt zwei verschiedene Gartenbereichen.

Der obere Gartenbereich ist sowohl durch die Türe in der Bewegungsbaustelle als auch durch die Gruppentüren der Fische- und Fröschegruppe erreichbar.

Dieser ist mit einem großen Sandkasten ausgestattet und verfügt über eine gepflasterte Fläche. Dort können die Kinder besonders gut mit Fahrzeugen fahren, Kreide malen uvm.

Der untere Gartenbereich ist über eine Treppe mit dem oberen Garten verbunden.

Er ist von einer großen Grünfläche, vielen Bäumen, Sträuchern und Hecken geprägt.

Außerdem verfügt dieser Teil über mehrere Ebenen und regt zum Klettern und Hangeln ein. Verschiedene Spielgeräte, Schaukeln und Materialien runden den Garten harmonisch ab.

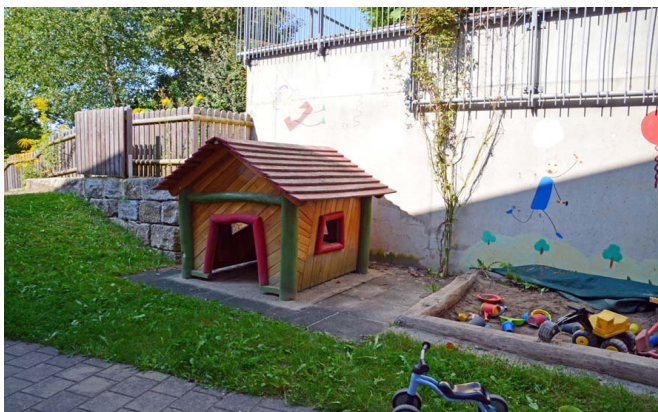
Die Krippe verfügt über einen eigenen Gartenbereich mit altersgerechten Spielmaterialien.



Der obere Garten



Ein Teil des unteren Gartens



Der Krippengarten

3. Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit Hand in Hand – gemeinsam unterwegs

Zusammen mit unserem Träger und den Kindergärten der Seelsorgeeinheit Baienfurt–Baindt wurde ein gemeinsames Leitbild entwickelt.

In diesem Leitbild sind die für uns wichtigsten und pädagogisch wertvollen Ziele unserer Arbeit niedergeschrieben.

Das Leitbild trifft kurze und bündige Aussagen und soll deutlich machen, wofür wir stehen und ist ergänzend zu unserer Konzeption anzusehen.

Innerhalb der Seelsorgeeinheit gilt dieses Leitbild sowohl in unserer Einrichtung, als auch in:

- Katholischer Kindergarten St. Josef
Gartenstraße 9
88255 Baienfurt
- Katholischer Kindergarten St. Ulrich
St. Ulrichstraße 4
88255 Baienfurt



Hand in Hand



gemeinsam unterwegs

Unsere Leitsätze . . .

Wir begleiten jedes **Kind** in seiner eigenen Entwicklung und stärken es im Hinblick auf sein zukünftiges Leben.

Durch eine vertrauensvolle und respektvolle **Beziehung** zueinander erleben wir einen achtsamen Umgang miteinander.

Wir unterstützen und begleiten die **Familien** und stärken dadurch das Vertrauen und den Zusammenhalt.

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte Werte und Glauben kennenlernen, erleben und einbringen. Der **christliche Glaube** bildet dabei den Schwerpunkt.

Die Kindertageseinrichtung versteht sich als Teil des **Netzwerkes** von Kirchengemeinde und Kommune.

Zwischen dem **Kirchengemeinderat** und der **Kindertageseinrichtung** besteht ein regelmäßiger Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Kinder werden von **qualifizierten Fachkräften** betreut, die sich regelmäßig weiterbilden. Grundlage ist eine fundierte pädagogische Ausbildung und eine professionelle Haltung.

Das **Qualitätsmanagementsystem** wird von allen Beteiligten verantwortungsvoll umgesetzt.



4. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Martin

4.1 Unser Bild vom Kind



Jedes Kind ist ein wertvolles Geschenk Gottes und wird von uns mit Wertschätzung und Anerkennung behandelt.

Die individuellen Persönlichkeiten bringen ganz unterschiedliche Interessen, Stärken, Bedürfnisse, Wünsche und Schwächen mit in unseren Alltag.

Jedes Kind ist von Gott geliebt und während wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten, möchten auch wir diese Liebe und Geborgenheit an sie weitergeben.

In unserer Einrichtung sollen und dürfen die Kinder selbst aktiv werden und Initiator ihrer Entwicklung sein. Jedes Kind soll die Chance erhalten, sich in seinem individuellen Tempo zu entwickeln.

Wir gehen von selbstständigen und selbsttätigen Kindern aus, die neugierig und wissbegierig sind, sich ihre Umwelt selbst erschließen und sich aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen. Wir sehen uns als Wegbegleiter für die Familien und Kinder und möchten dabei unterstützend zur Seite stehen.

Vielfältige Erfahrungen, wechselnde Materialien, Begegnungen mit anderen, Naturerfahrungen und das soziale und christliche Miteinander soll den Kindern helfen, sich individuell zu entfalten.

4.2 Grundlagen und Ziele: Der pädagogische Ansatz

Der Situationsansatz

„Der Situationsansatz in eine Einladung, sich mit Kindern auf das Leben einzulassen.“
(Jürgen Zimmer)

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist der Situationsansatz.

Im Mittelpunkt steht die Individualität eines jeden Kindes. Außerdem werden die Kinder als selbstständig, selbsttätig, neugierig und wissbegierig beschrieben. Sie erkunden ihre Umwelt und setzen sich aktiv mit Fragestellungen und Problemen auseinander.

Die Ziele des Situationsansatzes sind:

- Autonomie: Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigeninitiative, Selbstständigkeit
- Solidarität: Achtung, Toleranz, Frieden, Versöhnung, Verantwortung
- Kompetenz: Bildung, Wissen, Befähigung

Gestaltung unseres Alltags:

- Lernen in Lebenssituationen und Sinnzusammenhängen
- Partizipation der Kinder
- Lernen in altersgemischten Gruppen
- Projektarbeit

Die Projektarbeit

Unsere Projekte entstehen durch:

- Die Ideen der Kinder in Kinderkonferenzen
- Die Situationsanalyse der Fachkräfte
- Anhand des Jahreskreises/aus einer spontanen Situation

Der Weg ist das Ziel:

1. Durch Abstimmung wird ein Thema und der Projektname gewählt. Dabei machen die Kinder die Erfahrung, dass ihre Stimme zählt und lernen ein demokratisches Grundverständnis.
2. Die Kinder bringen eigene Vorschläge und Ideen mit ein.
3. Es werden gemeinsam Aktivitäten, Angebote und Ausflüge geplant und durchgeführt. Die Kinder werden individuell in allen Entwicklungsbereichen gefördert. Ebenso wird der Zusammenhalt der Gruppe gestärkt und die Kinder erhalten verschiedene Sachinformationen.
4. Am Ende des Projektes steht oft ein Höhepunkt. Dies kann ein Ausflug, ein Fest usw. sein.
5. Bei der gemeinsamen Reflexion des Projektes und des Verlaufs lernen die Kinder über Vergangenes nachzudenken und für Zukünftiges zu berücksichtigen.

Das teiloffene Konzept

Wir arbeiten in unserem Kindergarten nach dem teiloffenen Konzept. Die Kinder sind einer festen Gruppe zugeteilt, haben damit ihr Gruppenzimmer, ihre festen Bezugspersonen und die Kinder ihrer Gruppe als Identifikation.

Diese Struktur gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung, was vor allem während und nach der Eingewöhnung von großer Bedeutung ist.

Die Zugehörigkeit ist außerdem ein wichtiges Merkmal, damit eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Geborgenheit entstehen kann.

Während unserer Freispielzeit können alle Räumlichkeiten des Kindergartens von Kindern aus allen Gruppen gemeinsam genutzt werden. Hier entscheiden die Kinder selbstständig, wo, mit wem, wie lange und womit sie spielen möchten.

Unser Haus ist somit auch ein Haus der Begegnung:

- Es finden gruppenübergreifende Angebote statt
- Man lernt die Kinder aus anderen Gruppen kennen, knüpft Kontakte und Freundschaften entstehen
- Gemeinsame Nutzung des Außengeländes, der Traumwelt, des Malateliers, der Werkbank und der Bewegungsbaustelle
- Besuche in anderen Gruppen sind möglich
- Die Kinder lernen nicht nur Kinder sondern auch die pädagogischen Fachkräfte anderer Gruppen kennen
- Die Kinder entwickeln ein „Wir-Gefühl“ und identifizieren sich als Teil des Ganzen
- Die Kinder lernen, sich selbst zu organisieren und zu entscheiden, was ihnen wichtig ist

Auch das Frühstück können sie selbstständig während dieser Zeit terminieren.

Durch die freie Entscheidungswahl, die die Kinder bei uns erhalten, ist ihre Motivation und Lernbereitschaft wesentlich höher.

Das folgende Zitat macht deutlich, dass Kinder die Möglichkeit brauchen, neues Wissen aktiv selber zu erarbeiten, auszuprobieren und anzuwenden, da sich so Kompetenzen (weiter-) entwickeln können:

„Sage es mir, und ich werde es vergessen...

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten...

Lass es mich tun, und ich werde es können.“ (Konfuzius)

4.3 Bildungs- und Lernziele in Bezug auf den Orientierungsplan

„Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

- Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind?
- Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?
- Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?
- Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?“

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten formuliert das Grundverständnis von Bildung und Erziehung und leitet daraus Ziele und Lernfelder des Kindergartens ab. Er gibt den Rahmen und die Bildungsziele vor, welche dann in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen sind.

Nach §2a Abs. 3 des Kindertagesbetreuungsgesetzes in Baden-Württemberg vom 19.10.2010 dient der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung dem Förderauftrag nach §22 SGB VIII.

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Sinn, Werte, Religion

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Sich und andere Personen mit Achtung behandeln und respektieren• Sensibel werden für das Umfeld und die Natur• Inklusion: Verständnis für Menschen mit Beeinträchtigung• Feste, Feiern, Rituale und Symbole des christlichen Jahreskreises kennenlernen• Zugang zu biblischen Geschichten und deren Botschaften und Werte verstehen• Gebet als persönliches Gespräch mit Gott verstehen• Weitere Religionen kennen und akzeptieren | <p><u>Um die Ziele zu erreichen bieten wir:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Arbeit nach unserem religionspädagogischen Konzept: Anschauungen/Geschichten, Lieder...• Wertschätzender Umgang miteinander, mit der Natur und jedem Lebewesen• Vielfältige Natur- und Umwelterfahrungen (Bachputzede, Waldwoche, Spaziergänge etc.)• Feste und Feiern im Jahreskreis• Rituale: z.B. gemeinsame Gebete• Regelmäßige Besuche in unserer Kirche St. Johannes Baptist und in der Kapelle St. Wendelin Sulpach• Gemeinsame Gestaltung und Feier von Familiengottesdiensten |
|--|--|

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Körper

- Körperfunktionen kennenlernen, steuern & einsetzen
 - Bewusste Körperwahrnehmung
 - Freude an Bewegung ausleben
 - Auf verschiedene Weisen bewegen & sportlich betätigen
 - Körperliche Fähigkeiten kennenlernen, weiterentwickeln und Grenzen ausloten
 - Gesunderhaltung des Körpers
 - Gemeinschaftssinn bei Bewegungsangeboten entwickeln
 - Feinmotorische Fähigkeiten und Auge-Hand-Koordination differenzieren und verfeinern
 - Geschlechtsunterschiede entdecken und erleben
- Um die Ziele zu erreichen bieten wir:
- Die Bewegungsbaustelle
 - Ein weitläufiges Außengelände mit verschiedenen Angeboten und Herausforderungen
 - Regelmäßige geplante Bewegungsangebote z.B. Turnen mit Geräten in der Sporthalle der Blindenschule
 - Regelmäßige Spaziergänge, Waldwochen
 - Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Wettspiele
 - Spiel- und Anschauungsmaterial im Bereich Körper
 - Vielseitiges Spielmaterial im Freispiel
 - Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen
 - Zahlreiche feinmotorische Herausforderungen im Alltag: z.B. Perlen fädeln, kleben und schneiden
 - Situationen im Alltag: z.B. Aufräumen, Anziehen

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Sprache

- Sprache verstehen und wiedergeben können
- Freude am Erzählen und Berichten haben
- Sprache zur verbalen Konfliktlösung nutzen
- Lernen, Sprache in verschiedensten Situationen passend einsetzen zu können
- Wünsche, Gefühle, Bedürfnisse mitteilen
- Wortschatzerweiterung
- Eine phonologische Bewusstheit ausbilden
- Deutliches Sprechen

Um die Ziele zu erreichen bieten wir:

- Förderprogramm Kolibri
- Fachkräfte als sprachliches Vorbild
- Lieder, Reime, Bilderbücher, Spiele etc.
- Rollenspiele und Freispiel
- Gemeinsames Spielen
- Sprechanlässe, zuhören und ausreden lassen, Blickkontakt beim Sprechen
- Gespräche führen über Erlebnisse, Kinderkonferenzen, ...
- Die sprachliche Begleitung und Hilfestellung im Alltag
- Klare Benennung von Situationen, Gefühlen etc.
- Wahrnehmungsübungen
- Traumgeschichten/Phantasiereisen
- Angebote im Tagesgeschehen und gezielte Übungen
- Verschiedene AG's: Musik AG, Tanz AG, Experimentier- AG

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Sinne

- Die Sinne wahrnehmen, weiterentwickeln und sensibilisieren
- Die Sinne kennenlernen und deren Bedeutung erfahren
- Phantasie fördern durch die aktive Auseinandersetzung mit Kunst, Natur, Menschen, Musik
- Sinneseindrücke in verschiedener Art zum Ausdruck bringen (körperlich und verbal)
- Die Welt über alle Sinne erleben

Um die Ziele zu erreichen bieten wir:

- Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen
- Rhythmische Angebote mit Musik, Bewegung, Sprache
- Pädagogisches Kochen und Backen
- Musikalische Angebote auch mit Instrumenten

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Gefühl und Mitgefühl

- Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Regeln als wichtigen Teil des gemeinschaftlichen Zusammenlebens kennenlernen und diese akzeptieren
- Gefühle äußern und die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Ideen einbringen
- Im Miteinander Durchsetzungsvermögen, aber auch Hilfsbereitschaft zeigen
- Freundschaften schließen und Kontakte knüpfen
- Konflikte selbstständig lösen
- Verantwortung gegenüber Menschen, der Natur und Dingen entwickeln

Um die Ziele zu erreichen bieten wir:

- Altersgemischte Gruppen, gruppenübergreifendes Spiel in den Gruppen und Funktionsräumen
- Partizipation: Mitentscheidung und Mitbestimmung der Kinder
- Fokus auf dem Freispiel
- Übernahme von kleineren Aufgaben für die Gruppe
- Lernen am Modell der Fachkraft
- Anerkennung und Lob
- Geduld, Vertrauen und Rückhalt

Ziele des Bildungs- und Entwicklungsfeldes: Denken

- Sich selbst ausprobieren und durch eigenständiges Tun herausfinden, warum etwas so ist wie es ist
- Neugier- und Entdeckungsverhalten ausleben lassen
- Naturwissenschaftliche Phänomene erfahren
- Zusammenhänge und Abläufe der Natur wahrnehmen, ihnen auf die Spur gehen und diese nachvollziehen können
- Formen-, Farben-, Zahlen-, Mengenverständnis entwickeln
- Merk- und Konzentrationsfähigkeit stärken
- Technische Zusammenhänge entdecken

Um die Ziele zu erreichen bieten wir:

- Experimente
- Bücher, Lexika, WWW-Bücher
- Naturbeobachtungen
- Einbezug der Kinder in die Gartenarbeit
- Bauen und Konstruieren mit Lego, Duplo, Kapla Bausteinen etc.
- Werken in der Werkbank
- Mathematische Grundformen im Alltag
- Vielfältiges und anregendes Spielmaterial
- Eigenständiges Ausprobieren
- Einbringen von eigenen Ideen in den Kindergartenalltag

4.4 Unsere Besonderheiten und Angebote

Erlebniswelt Natur

Innerhalb der vier Jahreszeiten möchten wir gemeinsam mit den Kindern die Natur mit allen Sinnen erleben.

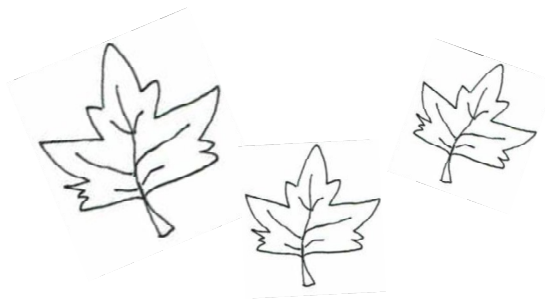
Da sie dort keine vorgefertigten Materialien vorfinden, werden die Kinder in der Natur kreativ. Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten sind frei wählbar. Die Kinder finden eine Erlebniswelt vor, in der sie viele Sinneserfahrungen machen können.

Dabei lernen sie wie man die Natur erhält, schützt und pflegt. Sie verstehen so unmittelbar, dass wir ein Teil der Natur sind.

Die Erlebniswelt Natur vereint alle Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes und ist für die Kinder ein ganz besonderer Lern- und Erfahrungsort.

So gestalten sich unsere Aktivitäten in der Natur:

- Erleben der vier Jahreszeiten
- Spaziergänge in Wald und Wiese
- Waldtage und Waldwochen
- Spielen im Garten
- Forschen und Beobachten
- Bachpatenschaft („Bachputzede“ am Sulzmoosbach)
- Einbezug der Kinder in die Gartenarbeit (auch: Anbau von verschiedenem Obst, Kräuter...)



Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und das wichtigste Verständigungsmittel zwischen uns Menschen. Sie ist eine Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation.

Spracherziehung ist in unserem Kindergarten fest in den Alltag integriert, z.B. im Freispiel, beim Betrachten von Bilderbüchern, beim Lesen von Geschichten oder im Bereich der Musik und Rhythmik.

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf können innerhalb unserer Einrichtung am Programm Kolibri teilnehmen. Dieses wird vom Land Baden-Württemberg und der L-Bank unterstützt und finanziert.

Außerdem arbeiten wir eng mit dem Hör- und Sprachzentrum Ravensburg zusammen. Bei Sprachauffälligkeiten vermitteln wir gerne weiter.

Glaube und Religion

In unserem katholischen Kindergarten erleben wir den Glauben im gemeinsamen Alltag.

Nähere Infos hierzu finden Sie bei Punkt 5 „Der katholische Kindergarten:

Unser religionspädagogisches Konzept“.

Lesenachmittag: Lesewelten der Kinderstiftung Ravensburg

Kindern etwas vorzulesen fördert nicht nur ihre Sprach- und Lesekompetenz, sondern sie erfahren Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die Kinderstiftung Ravensburg organisiert im Rahmen des Angebots „Lesewelten der Kinderstiftung Ravensburg“ Vorleseangebote in unserer Einrichtung.

Kreatives Gestalten

Im Malatelier, in der Werkbank und auch in den jeweiligen Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig oder angeleitet kreativ zu werden. Auch hier werden die Kinder durch wechselndes und anregendes Material immer wieder neu inspiriert und herausgefordert.

Zeit für das Freispiel

Wir legen sehr großen Wert auf das Freispiel. Deswegen nimmt dies auch den größten Teil unseres Tagesablaufes ein. Bei Punkt 4.7 „Die selbst gestaltete Bildungszeit: Das Spiel der Kinder“ gehen wir detaillierter auf die Wichtigkeit des Freispiels ein.

Wechselndes und ansprechendes Material

In den Gruppen achten wir darauf, den Kindern unterschiedliche Materialien in verschiedenen Spielbereichen zur Verfügung zu stellen. Anhand von Beobachtung wird abgeleitet, welches Material für die Kinder interessant ist bzw. wann Materialien ausgetauscht werden müssen.

Das gesunde Frühstück: Powerfrühstück

Einmal im Monat findet in unserer Einrichtung das „Powerfrühstück“ statt. Hierbei handelt es sich um eine Elterninitiative: Die Eltern richten gemeinsam mit den Kindern ein Frühstücksbuffet her, an dem sich alle bedienen dürfen.

Das Turnen

Die Gruppen des Kindergartens teilen sich freitags im dreiwöchigen Wechsel die Räumlichkeiten zum Turnen in der Turnhalle der Schule für Blinde- und Sehbehinderte und in der Bewegungsbaustelle des Kindergartens. Beim Turnen sind sehr vielfältige Erfahrungen und Herausforderungen möglich. Durch ständig wechselndes Material, Turnen an Geräten, strukturierte und herausfordernde Angebotsstunden etc. fördern wir die Kinder ganzheitlich.

AG's für Kinder

Pro Halbjahr bieten wir verschiedene AG's an. Bei der Auswahl berücksichtigen wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Folgende AG's waren bereits Bestandteil unserer Arbeit: Musik AG, Kunst AG, Garten AG, Experimente AG, Koch AG, etc.

4.5 Die Eingewöhnung und Umgewöhnung

Für viele Kinder bedeutet der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung eine erste Trennung von ihren Bezugspersonen.

Damit die kindliche Entwicklung weiterhin positiv verlaufen kann, ist eine gute Eingewöhnung des Kindes von größter Bedeutung.

Beim Aufnahmegespräch werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert, können ihre Wünsche und Sorgen mitteilen und aktiv an der Gestaltung teilhaben.

Eine optimale Eingewöhnung ist nur mit einer gezielten Elternbeteiligung möglich.

Jede Eingewöhnung verläuft individuell und ist auf die Bedürfnisse des Kindes und der Familie ausgerichtet.

In unserer Einrichtung haben wir Ziele für alle Beteiligten definiert:

Ziele für das Kind:

- Es ist neugierig auf Spiel- und Beschäftigungsangebote, sucht Bewegungsmöglichkeiten und nimmt erste Kontakte auf.
- Es hat ausreichend Zeit, sich in seinem eigenen Tempo an das neue Umfeld, sowie an den Tagesablauf zu gewöhnen.
- Es fühlt sich im Kindergarten/der Krippe sicher und wohl. Es hat eine Bindung zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut und die Gewissheit, dass es nach einer bestimmten Zeit wieder abgeholt wird.
- Es ist mit der Räumlichkeit der Stammgruppe vertraut.

Ziele für die Bezugspersonen:

- Ihnen sind die Arbeit mit den Kindern und die Strukturen der Einrichtung transparent.
- Sie haben Vertrauen in die verlässliche und liebevolle Versorgung und Betreuung ihres Kindes.
- Sie unterstützen die Eingewöhnung aktiv und halten sich an den vereinbarten Ablauf.
- Der Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem Kindergarten/der Krippe ist gelegt.

Ziele für die pädagogischen Fachkräfte:

- Sie haben das Vertrauen des Kindes gewonnen.
- Sie kennen und wertschätzen das Kind in seiner Besonderheit und Einmaligkeit.

Da die Eingewöhnung von großer Bedeutung ist, wird dieser Prozess regelmäßig im Team besprochen und in Form eines Qualitätsstandards festgehalten, welcher im hausinternen Qualitätshandbuch niedergeschrieben ist.

Die Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnung dient als wichtiges Fundament für die Betreuung in den Folgejahren. Um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen, arbeiten wir in der Krippe angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches im Folgenden kurz erläutert wird.

Phase 1: Die Bezugsperson und das Kind kommen gemeinsam in die Krippe und die zuständige Fachkraft nähert sich behutsam dem Kind an. Kontaktversuche des Kindes werden wahrgenommen und beantwortet. Die Bezugsperson bleibt zu jeder Zeit mit im Raum anwesend. Insgesamt besucht das Kind die Einrichtung etwa für 30 Minuten bis 1,5 Stunden (individuell vom Verhalten des Kindes abhängig).

Phase 2: Die Bezugsperson und das Kind kommen gemeinsam in das Gruppenzimmer. Nach einer Zeit des Ankommens findet dann die erste Trennung statt. Ziel ist es, die Distanz zwischen Bezugsperson und Kind sukzessiv auszuweiten.

Die Bezugsperson verabschiedet sich mit klaren Worten von dem Kind und verlässt daraufhin den Raum. Diese Trennung dauert je nach Reaktion des Kindes etwa 15 Minuten. Anschließend tauschen sich die Fachkraft und die Bezugsperson über die erste Trennungssituation aus und beschließen den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Phase 3: Die Bezugsperson begleitet das Kind in die Gruppe und bleibt dort so lange, bis das Kind ins Spiel gefunden hat. Danach verabschiedet sie sich klar und deutlich von dem Kind und verlässt den Raum. Wichtig ist, dass die Einrichtung noch nicht verlassen wird, sondern die Trennung räumlich in der Einrichtung stattfindet. Je nach Reaktion wird die Trennung auf 30-45 Minuten ausgedehnt.

Phase 4: Die Bezugsperson begleitet das Kind bis es gut in der Gruppe angekommen ist. Danach verabschiedet sie sich mit klaren Worten und verlässt dann die Einrichtung. Ab sofort kann die Bezugsperson während der Trennung auch nach Hause gehen, sollte jedoch immer telefonisch erreichbar sein. Die Trennungssituation kann jetzt etwa eine Stunde oder auch mehr betragen.

Phase 5: Die Abschlussphase knüpft an Phase 4 an. Nun ist es das Ziel, die Trennung auszuweiten. Am Ende bewältigt das Kind den Morgen in der Krippe vollständig ohne seine Bezugsperson.

Während der gesamten Eingewöhnung ist ein täglicher Austausch und vor allem vollstes Vertrauen enorm wichtig. Sorgen und Anliegen der Bezugspersonen werden von uns zu jeder Zeit ernstgenommen.

Am Ende findet ein Aufnahmeabschlussgespräch statt.

Die Umgewöhnung aus der Krippe in den Kindergarten

Auch der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist ein wichtiger Übergang im Leben eines Kindes. Dieser soll so gestaltet werden, dass das Kind nach der Umgewöhnung emotional sicher in den Kindergartenalltag wechseln kann.

Um dies zu ermöglichen, sind die pädagogischen Fachkräfte aus der Krippe und dem Kindergarten in einem engen Austausch und gestalten und planen die Umgewöhnung individuell angepasst auf jedes Kind.

Die konkrete Durchführung erfolgt dann in 3 Phasen:

Phase 1: Die pädagogische Fachkraft aus dem Kindergarten besucht das Kind in der Krippe und baut dort den ersten Kontakt auf.

Phase 2: Hat das Kind Vertrauen zu der Fachkraft aus dem Kindergarten gewonnen, wird es von ihr abgeholt und zum „Schnuppern“ in den Kindergarten gebracht. Das Kind spielt dann mit seiner zuständigen Fachkraft im späteren Gruppenzimmer und kann dort die Kinder und Strukturen kennenlernen. Danach wird es wieder in die Krippe zurückgebracht.

Phase 3: Das Krippenkind schnuppert immer länger im Kindergarten und erhält somit immer mehr Einblicke in den Tagesablauf dort. In dieser Phase wird das Kind bereits einmal im Kindergarten statt in der Krippe von seiner Bezugsperson abgeholt.

Am Ende dieser Phase feiert das Kind seinen Abschied in der Krippe und wird dann von den pädagogischen Fachkräften der Krippe und den anderen Krippenkindern in die Kindergartengruppe gebracht.

Von nun an ist das Kind ein Kindergartenkind.

4.6 Unser Tagesablauf

Im Kindergarten

7.00 Uhr—9.00 Uhr	Bringzeit	Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr werden alle Kinder zusammen in der Seesterngruppe betreut
Nach dem Ankommen bis 10.15 Uhr	Freies Spiel, weitere Funktionsräume sind geöffnet, es finden verschiedene Angebote statt. Die Kinder bestimmen eigenverantwortlich den Zeitpunkt ihres Frühstücks.	
Ca. 10.30 Uhr	Zeit in der Stammgruppe für: Feste und Feiern, Projekte, Kreise, Spaziergänge, Zeit im Garten oder auf Spielplätzen...	
12.00 Uhr	Die Kinder der Ganztagesbetreuung gehen zum Essen	
12.00 Uhr	Die ersten Kinder werden abgeholt (Modul 2A)	
12.00 Uhr— 13.00 Uhr	Flexible Abholzeit für die Kinder mit den Modulen 1A und 2B	
13.00 Uhr—14.00 Uhr	Ruhezeit	
13.30 Uhr—14.00 Uhr	Erste Abholmöglichkeit für Kinder mit GT-Betreuung	
14.00 Uhr	Bringzeit für die Nachmittagsbetreuung (Montag bis Donnerstag)	
15.30 Uhr—16.30 Uhr	Flexible Abholzeit	

In der Krippe

7.00 Uhr— 8.30 Uhr	Individuelles Ankommen. So können sowohl die Eltern, als auch die Kinder und die Fachkräfte gut auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen.
8.30 Uhr— 9.00 Uhr	Wir begegnen uns im Morgenkreis und begrüßen gemeinsam den Tag. Dort singen und tanzen wir. Der Morgenkreis ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufes und gibt den Kindern Geborgenheit und Sicherheit.
9.00 Uhr— 9.45 Uhr	Beim Hände waschen erleben die Kinder das Element Wasser und die Gemeinschaft. Beim gemeinsamen Essen ist vor allem die Atmosphäre und die Begegnung im Mittelpunkt. Danach gehen wir miteinander zum Zähneputzen.
9.45 Uhr— 12.00 Uhr	Wir sprechen dem Spiel der Kinder eine enorm große Bedeutung zu und sind Begleiter und Beobachter im Raum und richten diesen als „dritten Erzieher“ her. Während dieser Zeit haben wir Raum für Aktivitäten, Ausflüge und das freie Spiel.
12.00 Uhr— 13.00 Uhr	Individuelle Abholzeit
Individuell (ohne Zeitvorgabe)	Das Wickeln ist die intensivste Phase und daher von großer Gewichtung. Wir nehmen uns viel Zeit für jedes Kind und orientieren uns dabei an der sprachlichen Begleitung nach Emmi Pikler.

4.7 Die selbst gestaltete Bildungszeit: Das Spiel der Kinder

„Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.“ (Krenz 2001)

Die elementare Ausdrucksform der Kinder ist das Spiel. Darum nimmt vor allem das Freispiel in unserer Einrichtung viel Zeit in unserem pädagogischen Alltag ein.

Das Spiel bietet für die Kinder unzählige Erfahrungsmöglichkeiten und verschiedene Lernziele. Folgende positiven Eigenschaften und Lernmöglichkeiten bietet das Spiel für die Kinder:

- Das Kind erlebt sich als eigenständige Person
- Das Kind setzt sich im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander, erweitert dabei seine Erfahrungen und lernt selbst abzuleiten, wie Dinge funktionieren
- Spielen unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung
- Das Kind entscheidet selbst über den Inhalt des Spiels, das Spielmaterial, den Spielort, die Dauer und über den Spielpartner
- Spielerische Erweiterung der sozialen, emotionalen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten
- Beziehungen werden aufgebaut, es entstehen Freundschaften und ein Gemeinschaftsgefühl
- Kinder lernen miteinander und voneinander
- Gefühle wie Stolz, Wut, Freude oder Enttäuschung werden wahrgenommen, erlebt und benannt
- Das soziale Lernen wird vorangetrieben: die eigenen Wünsche müssen zurückgestellt, Konflikte bewältigt und Absprachen/Kompromisse getroffen werden
- Die Kinder lernen Erfolg und Misserfolg
- Die Kinder lernen Motivation, Konzentration und Ausdauer
- Das Spiel braucht Zeit und Ruhe
- Ziele und Ergebnisse sind zweitrangig. Das Spiel steht im Mittelpunkt
- Die Kinder können sich ausprobieren, Fehler zu machen ist erlaubt
- Regeln und individuelle Grenzen werden kennengelernt und müssen akzeptiert werden
- Fantasie und Kreativität werden gefördert
- Bedeutsame Themen werden im Spiel verarbeitet

Spiel, Lernen und Entwicklung sind untrennbar
miteinander verbunden.
Spielen heißt Lernen!

Dabei spielen aber auch wir als Fachkräfte eine wichtige Rolle:

- Wir sind verlässliche Bezugspersonen
- Wir regen zur Selbstständigkeit an
- Wir schaffen anregende Räume, vielfältiges Material und Möglichkeiten zum Entdecken und Forschen
- Wir bieten Hilfestellung an, wenn die Kinder sie brauchen
- Wir nehmen Fragen ernst und versuchen darauf eine Antwort zu finden
- Wir ermutigen, trösten und loben die Kinder. Sie sollen spüren, dass sie unterstützt und angenommen werden
- Wir helfen beim Kontakteknüpfen
- Auch wir sind Spielpartner
- Wir geben gezielte Impulse
- Falls erforderlich helfen wir bei der Bewältigung von Konfliktsituationen
- Der Tagesablauf und die Rituale geben Orientierung, Sicherheit und Halt
- Regeln und Grenzen sind fest benannt und für alle gleichermaßen gültig
- Wir bieten offene Angebote an (z.B. Experimente, Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen...)
- Wir beobachten und dokumentieren während dem Spiel und erfassen damit die Entwicklung und Themen der Kinder.
Die Ergebnisse können dann im Portfolio oder für die nächsten Entwicklungsgespräche herangezogen werden.

4.8 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule erarbeiten sich die Kinder bereits vor und während dem Eintritt in unsere Einrichtung. Hierbei verfolgen wir den ganzheitlichen Lernansatz, der viel mehr beinhaltet als nur das letzte Jahr im Kindergarten.

Die Schulfähigkeit baut sich stetig auf und orientiert sich an der eigenständigen und zielbewussten Persönlichkeit eines jeden Kindes.

Von Beginn an möchten wir den Kindern gute Wegbegleiter sein und sie bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen. Verschiedene Projektthemen und unser pädagogischer Ansatz ermöglichen es den Kindern, die für den Schuleintritt nötigen Fähigkeiten anzueignen.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt sind die Kinder die „Vorschüler“, mit denen zusätzliche Aktivitäten durchgeführt werden.

Am Dienstagnachmittag treffen sich alle Vorschüler zu gezielten Angeboten. Dabei ist es uns wichtig, keine schulischen Aktivitäten durchzuführen, sondern die Inhalte kindgerecht und spielerisch zu vermitteln.

An diesem Nachmittag werden verschiedene Entwicklungsbereiche abgedeckt und jede Fachkraft kann dabei das einzelne Kind beobachten und seine Kompetenzen einschätzen.

Um den Übergang zur Schule bestmöglich gewährleisten zu können, ist vor allem die Identifikation mit der Vorschulgruppe sehr wichtig. Außerdem möchten wir die Kinder unterstützen, selbstständig zu werden und an ihrer Konzentration/Ausdauer zu arbeiten.

Im ersten Halbjahr sind drei Fachkräfte für die Gestaltung der Vorschule verantwortlich. Hier werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche durch verschiedenste Angebote näher betrachtet. Danach findet ein kollegialer Austausch statt, bei dem über die Beobachtungen der einzelnen Kinder gesprochen wird.

Im zweiten Halbjahr wechseln die pädagogischen Fachkräfte. Die Vorschüler dürfen sich dann gemeinsam ein Projektthema überlegen und ihre Ideen und Wünsche einbringen.

Gemeinsam werden der Ablauf des Projektes und die Inhalte geplant.

Die Inhalte sind meist sehr vielfältig und beinhalten auch Ausflüge und Exkursionen.

Zum Ende der Vorschulzeit wird ein gemeinsamer Vorschul Ausflug durchgeführt.

Neben der einrichtungsinternen Vorschule besucht uns wöchentlich auch eine Kooperationslehrerin der Klosterwiesenschule. Sie unterstützt uns in der Vorschularbeit, steht den Eltern und den Erzieherinnen beratend zur Seite und erarbeitet mit den Kindern verschiedene Aufgaben und Angebote.

Die Schule veranstaltet jährlich einen Elternabend zum Thema Einschulung und Schulfähigkeit und steht mit uns in sehr engem Austausch.

Die Vorschüler werden am Ende des Kindergartenjahres zu einem Schnuppermorgen in die Schule eingeladen, an dem sie die Lehrer, das Gebäude und die Strukturen kennenlernen können. Sowohl die Kooperation miteinander, als auch die Arbeit mit den Kindern wird regelmäßig reflektiert.

Um die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten, tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte sowohl intern als auch mit der Kooperationslehrerin über den Entwicklungsstand der Kinder aus.

5. Der katholische Kindergarten: Unser religionspädagogisches Konzept

Kinder in unserer Einrichtung und ihre Familien leben ihre Religiosität/ihre Religion in individuellen Formen. In unserer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit wollen wir dieser Vielfalt gerecht werden und gleichzeitig die katholischen Werte unserer Einrichtung vorleben. Unser religionspädagogisches Konzept baut auf der religionspädagogischen Rahmenkonzeption „Religion erLeben“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart und auf dem Religions-sensiblen Ansatz auf.

Natürlich spielen dabei auch der Orientierungsplan, der Rottenburger Kindergartenplan und das Leitbild der Seelsorgeeinheit eine wesentliche Rolle.

In unserer religionspädagogischen Arbeit werden wir von der „Kindergartenbeauftragten Pastoral“ unterstützt.

Neben dem Situationsansatz, arbeiten wir in unserem Kindergarten auch nach dem Religions-sensiblen Ansatz (Martin Lechner/Angelika Gabriel). Dabei steht Religion als Erfahrung im Mittelpunkt.

Grundsätze unserer Religionspädagogik

- Kinder im Mittelpunkt
- Kindern heilsame Bilder anbieten
- Verschiedene Religionen wahrnehmen und achten

Religionspädagogische Eckpunkte in unserem Alltag:

- Kinder als kleine Theologen
- Mit Kinder religiöse Rituale erleben
- Mit Festen das Jahr und den Tag erleben
- Mit Kindern beten
- Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren
- Mit Kindern die Kirche vor Ort entdecken
- Mit Kindern Gottesdienst feiern
- Mit Kindern Schöpfung erleben

Das gesamte Religionspädagogisches Konzept kann gerne eingesehen werden.

6. Beobachtung und Dokumentation

Einen Großteil unserer pädagogischen Arbeit umfasst die stetige Beobachtung der Kinder. Dadurch können Veränderungen am Kind und dessen Bildungs- und Entwicklungsverläufe wahrgenommen werden. Dies dient nicht nur dazu, dass frühzeitig mögliche Entwicklungsrisiken erkannt werden, sondern vielmehr eine angemessene Lernumgebung, angepasst an aktuelle Interessen und Bedürfnissen der Kinder, gestaltet werden kann.

Um unsere Beobachtungen sichtbar werden zu lassen, arbeiten wir im Kindergarten mit einem eigens erarbeiteten Entwicklungsbogen, der grundlegende Entwicklungsbereiche thematisiert, aber auch Raum für aktuelle Verhaltensweisen und Themen zulässt. Ebenso ist uns bei der Beobachtung wichtig, die elterliche Sichtweise auf die Entwicklung der Kinder miteinfließen zu lassen. Dies geschieht durch ein jährliches Elterngespräch oder regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen.

Darüber hinaus wird die Entwicklung der Kinder in einem Portfolioordner dokumentiert. Dabei fließen wichtige Ereignisse wie z.B. der erste Kindergarten tag, Geburtstage, Feste und Feiern oder individuelle und besondere Erlebnisse der Kinder mit ein. Auch Sie als Familie dürfen das Portfolio gerne mitgestalten. Für die Kinder stellt dies eine Möglichkeit dar, ihre Entwicklung, ihre Veränderungen und ihre Fortschritte nachvollziehen zu können und sich an ihre Kindergartenzeit zu erinnern.

Außerdem werden von uns weitere Instrumente eingesetzt, um die Beobachtung und Entwicklung der Kinder ganzheitlich im Blick zu haben:

- **Bildungs- und Lerngeschichten:** Eine Lerngeschichte ist eine Geschichte über das Kind und macht Beobachtungen und Lernschritte für die Kinder und Eltern sichtbar. Sie ist stets wertschätzend und in direkter Rede geschrieben. In ihr sollen die Fähigkeiten und Motivationen des Kindes gewürdigt werden. Nach der Fertigstellung wird sie dem Kind vorgelesen und dann im Portfolioordner abgeheftet.
- **Soziogramm:** Das Soziogramm macht Gruppenstrukturen deutlich und zeigt, wie die Beziehungen untereinander aufgebaut sind. Es gibt Aufschluss über das soziale Miteinander und kann helfen, Kinder zu integrieren bzw. Freundschaften deutlich zu machen.
- **Kontaktogramm:** Das Kontaktogramm liefert eine Aussage, wie häufig die Kontakte der Kinder untereinander sind.

Um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich frei entfalten zu können, ohne bereits in jungen Jahren einem Leistungsdruck ausgesetzt zu sein, verwenden wir in der Krippe den von Emmi Pikler eigens entwickelten Bogen als Beobachtungs- und Gesprächsgrundlage. Ergänzend fungieren wir auch hier durch die Bildungs- und Lerngeschichten und dem Portfolio. Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, Bildungs- und Lernwege von Kindern zu verstehen und sie am eigenen Lernen teilhaben zu lassen ist das Ziel der differenzierten Beobachtung und Dokumentation mit den Ansätzen von Emmi Pikler.

7. Zusammenarbeit mit den Familien: Wir mit Ihnen—Sie mit uns

7.1 Die Erziehungspartnerschaft: Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir legen Wert auf einen vertrauens- und respektvollen Umgang miteinander, um eine harmonische Atmosphäre zu schaffen.

Wir informieren Eltern auf verschiedene Wege über unsere pädagogische Arbeit sodass sie einen Einblick bekommen, was die Kinder täglich erleben.

Durch unsere Elternprojekte haben alle Eltern die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen, unser Kindergartengeschehen/ unseren Kindergartenalltag mitzuerleben und die Hintergründe unserer pädagogischen Arbeit zu erfahren.

Durch gemeinsame Feste/ Aktionen mit allen Familien schaffen wir Möglichkeiten sich gegenseitig kennen zu lernen und soziale Kontakte zu knüpfen.

7.2 Gesprächs- und Beratungskultur

Der offene Austausch mit den Eltern ist die Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Wir möchten die Familien unterstützen, ihnen Hilfestellungen anbieten und gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Die erste Kontaktaufnahme entsteht durch ein Telefonat vor dem Aufnahmegespräch des Kindes. Es ist uns ein großes Anliegen, die Familien und deren Kinder kennenzulernen.

Durch den regelmäßigen Austausch bei Tür- und Angelgesprächen, Eltern- und Entwicklungsgesprächen können wir das Kind besser verstehen und die individuellen Entwicklungsschritte gemeinsam unterstützen.

Wir bieten Fachvorträge bei Elternabenden an und informieren über Erziehungsfragen, Beratungsstellen und weitere Angebote (an unserer Infopinnwand).

Unser Elternbrief erscheint alle zwei Monate und steht auf der Homepage zum Download zur Verfügung. Dort finden Eltern und Interessierte alle wichtigen Informationen, Termine und Wissenswertes über die aktuellen Aktionen und Angebote in unserer Einrichtung.

Unser Leitsatz „Wir mit Ihnen—Sie mit uns“ soll deutlich machen, dass wir uns als Familienergänzung ansehen und gemeinsam den Weg gehen, eine bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder zu erlangen.

7.3 Der Elternbeirat

Die Beteiligung von Eltern ist im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) §5 geregelt.

(1) In den Einrichtungen wird ein Elternbeirat gebildet. Die Elternbeiräte unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her.

(2) Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen.

Im Kindergarten St. Martin wählen die Familien zum Beginn jedes neuen Kindergartenjahres ihre Vertreter aus der Elternschaft. Pro Gruppe gibt es hierbei jeweils zwei Vertreter.

Der gewählte Elternbeirat trifft sich dann zu seiner ersten Sitzung und wählt hierbei eine/n Vorsitzende/n. Neben dem Vorsitzenden werden außerdem

- sein Stellvertreter
- ein Schriftführer
- ein Kassenwart

gewählt.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner, Vermittler und Interessenvertretung für die Eltern, das pädagogische Personal und den Träger. Er trifft sich regelmäßig zu gemeinsamen Sitzungen, zu denen die Kindergartenleitung alle Elternbeiräte und Gruppenleitungen einlädt.

Die Tagesordnungspunkte werden zuvor gemeinsam festgelegt.

Außerdem unterstützt der Elternbeirat das pädagogische Personal bei anstehenden Festen, Aktionen und aktuellen Themen des Kindergartenalltags.

Der Elternbeirat plant und organisiert in unserer Einrichtung:

- das Palmenbasteln und deren Verkauf an Palmsonntag
- das Adventscafé

und bringt sich tatkräftig bei sonstigen Festen und Aktionen mit ein.

8. Zusammenarbeit im Team

8.1 Was Teamarbeit für uns bedeutet

Tolerant

Einfühlsam

Aktiv

Miteinander

Diese vier Schlagwörter spiegeln unsere Gemeinschaft, sowie unsere Art gemeinsam zu arbeiten, wieder. Unser Kindergarten St. Martin wird von einem bunten Team aus staatlich anerkannten Kindheitspädagoginnen und Erzieherinnen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen geführt. Neben dem pädagogischen Personal ergänzen und bereichern unser Team außerdem zwei Reinigungsfachkräfte und ein Hausmeister.

Mit sehr viel Engagement und bringt jede Fachkraft ihre eigene Lebens- und Berufserfahrung, Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag mit ein.

Gemeinsam sehen wir uns als tatkräftige und aufgeschlossene Gemeinschaft. Für uns ist es wichtig, unterschiedliche Meinungen und Ideen anzunehmen und im offenen und ehrlichen Austausch gemeinsam Ziele zu finden.

Mit viel Engagement und Motivation möchten wir für die Familien und deren Kinder die bestmögliche Atmosphäre schaffen und unseren pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder gestalten.

Wir identifizieren uns mit christlichen Werten und leben diese auch in der Gemeinschaft.

8.2 Besprechungskultur

Um unsere Ziele aktiv verfolgen und erfüllen zu können, ist ein gelingender Informationsfluss unumgänglich.

Wöchentliche Teamsitzungen, Gruppenteamsitzungen, kontinuierliche Mitarbeitergespräche, Gruppenleitersitzungen, die Planung und Organisation unserer pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen sowie Reflexionen helfen uns dabei im Austausch zu bleiben. Dies gilt jedoch nicht nur teamintern, sondern auch für den Austausch mit den Eltern und unseren Kooperationspartnern. Wir legen einen besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander.

8.3 Fort- und Weiterbildungen

Seminare und Fortbildungen sind für uns von großer Bedeutung und tragen aktiv zur Weiterentwicklung des Kindergartens und des Qualitätsmanagements bei.

Dabei kann jede Fachkraft selbst Fortbildungen nach persönlichen Interessen und nach den Belangen der Einrichtung wählen. Um den Fort- und Weiterbildungsbedarf der Fachkräfte zu kennen, finden jährlich Mitarbeitergespräche zwischen den Fachkräften und der Leitung statt. Dadurch sind die Fortbildungsinhalte sehr vielfältig und die jeweiligen Fachkräfte können neue Anregungen und Impulse mit ins Team bringen.

Auch Teamfortbildungen oder einrichtungsübergreifende Fortbildungen mit den Kindergärten der Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baindt finden bei uns regelmäßig statt.

Wir arbeiten stets daran, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und zu verbessern, um den Kindern und deren Familien ein qualitativ hochwertiges Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot anzubieten.

8.4 Der Kindergarten als Ausbildungsbetrieb

In unserem Kindergarten wird das Team der Fachkräfte immer wieder durch Praktikanten und Auszubildende ergänzt. Wir sind ein vielschichtiger Lernort für Jugendliche und Erwachsene und bieten verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Ausbildung.

Folgende Praktikumsstrukturen sind bei uns vertreten:

- Einjähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik (IBKSP)
- Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- Begleitende Praktika zur Ausbildung der Erzieherin und Sozialassistenten
- Erzieher/in der PIA Ausbildung (Praxisintegrierte Ausbildung)
- Schnupperpraktika und Sozialpraktika verschiedener Schulformen
- Freiwillige für das FSJ oder den BFD
- Semesterbegleitende Praktika der Pädagogischen Hochschule Weingarten

Dabei legen wir sehr großen Wert darauf, die Praktikanten fachlich gut anzuleiten.

Eine qualifizierte Praxisanleitung ist von großer Bedeutung und gibt unseren Praktikanten Halt und Sicherheit.

Die/der Anleiter/in ist für die Praktikanten eine feste Ansprech- und Vertrauensperson.

Wir möchten ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld anbieten und somit erreichen, dass jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

9. Qualitätssicherung

Unser oberstes Ziel ist es, den uns anvertrauten Kindern eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen. Dies kann nur dann erreicht werden, wenn eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit geleistet wird. Gemeinsam mit unserem Träger bestimmen wir Ziele und Vereinbarungen, wie wir diese erreichen und umsetzen können.

Kontinuierliche Weiterentwicklung und Reflexion sowie die Zufriedenheit der Eltern und Kinder sind wichtige Merkmale der Qualität.

- **Qualifiziertes und ausreichendes Personal**

Jeder Gruppe ist ein Personalschlüssel zugeordnet. Die angemessene Besetzung übernimmt der Träger mit der Einrichtungsleitung.

- **Vorbereitungszeit und Dienstbesprechungen, Teamsitzungen, gruppeninterne Teambesprechung, Gruppenleitersitzung**

Alle Fachkräfte erhalten ausreichend Verfügungszeit (etwa 20%), welche sie für unterschiedliche Zwecke nutzen können (z.B. Planung pädagogischer Angebote, Entwicklungsdokumentationen, Elterngespräche, Planung von Aktionen usw.).

Innerhalb dieser Vorbereitungszeit findet ebenfalls wöchentlich eine Teamsitzung statt.

Sie beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von dem im Konzept verankerten Ziele und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.

Innerhalb einer jeden Gruppe gibt es ebenfalls Zeit zum Austausch von Beobachtungen und Informationen oder auch für Fallbesprechungen, Projektplanungen und Reflexionen.

Bei Bedarf findet eine Gruppenleitersitzung mit den Gruppenleitungen und der Einrichtungsleitung statt. Hier können Themen und Inhalte besprochen werden, die nicht im gesamten Team besprochen werden müssen.

- **Mitarbeitergespräche**

Einmal jährlich findet ein Mitarbeitergespräch zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt. Jede Fachkraft kann hierbei die persönlichen Erwartungen und Entwicklungsziele formulieren. Außerdem werden gemeinsame persönliche und einrichtungsbezogene Ziele vereinbart. Daraus ergibt sich auch der Qualifizierungsplan, welchen die Einrichtungsleitung, an den Interessen der Mitarbeiter und der Notwendigkeit für die Einrichtung, erstellt.

- **Fachberatung**

Wir arbeiten eng mit dem Landesverband katholischer Kindertagesstätten (Standort Amtzell) zusammen. Die Aufgaben der Fachberatung sind: beraten, qualifizieren, informieren und politisch vertreten.

- **Fort- und Weiterbildungen**
Fortbildungen sind für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung von größter Bedeutung. Es gibt verschiedene Arten der Fortbildungen (z.B. Inhouse, Teamfortbildungen, Fortbildungen innerhalb der Seelsorgeeinheit, Einzelfortbildungen). Die Themen und Schwerpunkte sind individuell und an den Interessen der Fachkräfte und der Einrichtung ausgelegt. Nach den Fortbildungen tauschen sich die Fachkräfte über die Inhalte aus und können neue Aspekte und Ideen mitbringen.
- **Leiterinnenkonferenzen**
Zusammen mit der Fachberatung und den Leiterinnen findet halbjährlich eine Leiterinnenkonferenz statt, in der bildungspolitische Neuerungen, Informationen und ein kollegialer Austausch angesprochen werden. Innerhalb der Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baindt finden ebenfalls regelmäßige Konferenzen zu verschiedenen Themen statt.
- **Beschwerdemanagement**
Beschwerden von Eltern, Kindern und den Fachkräften sind jederzeit erwünscht und bieten uns die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Reflexion. Die verschiedenen Beschwerdewege sind ebenfalls in der Konzeption verankert. Siehe Punkt 11.
- **Qualitätsmanagement (QM Handbuch)**
Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit halten wir in Qualitätsstandards fest. Diese werden gemeinsam im Team oder in Kleingruppen erarbeitet und dann gemeinsam verabschiedet. Neue Kollegen haben dann den Vorteil, Abläufe und Strukturen schnell kennenzulernen bzw. nachzulesen. Außerdem gibt es hausintern eine QM-Beauftragte, die das Handbuch aktuell hält und gemeinsam mit der Einrichtungsleitung weitere Schritte und Vorgehensweisen koordiniert.
- **Fachlicher Austausch mit Kooperationspartnern und Fachstellen**
Zum Wohle der Kinder stehen wir in engem Kontakt mit unseren Kooperationspartnern und Fachstellen. Um die bestmögliche Entwicklung zu unterstützen, können wir den Familien ebenfalls Kontakte vermitteln.
- **Umsetzung des Orientierungsplanes**
Durch vielfältige Angebote stützen wir unsere Pädagogik auf die Grundsätze des Orientierungsplanes (Siehe Punkt 4.3)
- **Religionspädagogisches Konzept (siehe Punkt 5)**
- **Schutzkonzept (siehe Punkt 10)**

10. Kinderschutz: Das Schutzkonzept

Eine der elementaren Aufgaben unserer Arbeit ist der Schutz des Kindeswohls (vgl. SGB VIII). Kinder sind eigenständige Menschen die Rechte haben, welche in verschiedenen Konventionen und Gesetzen fest verankert sind.

Die UN-Kinderrechtskonvention, welche seit 1989 für Deutschland festgeschrieben ist, spielt dabei eine besonders große Bedeutung.

Die vier wesentlichen Prinzipien sind:

- Artikel 2: das Recht auf Nicht-Diskriminierung
- Artikel 3: der Vorrang des Kindeswohls
- Artikel 6: das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung
- Artikel 12: die Berücksichtigung des Kinderwillens

Unser Kindergarten soll ein sicherer Ort für Kinder sein und geschützte Räume anbieten. Es sollen Bedingungen geschaffen werden, die das Risiko senken, Tatort von Gewalt (seelisch, körperlich, sexuell) zu werden. Das Schutzkonzept wurde über mehrere Jahre hinweg gemeinsam mit dem Team erarbeitet und ist sehr vielseitig.

Es beinhaltet unter anderem folgende Themen:

- Vorstellung der Einrichtung
- Risikofaktoren der Einrichtung
- Verhaltenskodex
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beschwerdewege
- Verfahren beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach §8a
- Einstellung und Einarbeitung von Mitarbeitern
- Fort- und Weiterbildung für Erzieherinnen und Eltern
- Maßnahmen bei Vorfällen.

Das Schutzkonzept trägt dazu bei, Fachkräfte zu sensibilisieren und kann dabei helfen, sich in schwierigen Situationen richtig zu verhalten.

Wir möchten Ansprechpersonen sein, wenn Kindern in der Einrichtung oder anderorts Gewalt angetan wird. Es ist unsere Pflicht, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

In unserem Schutzkonzept geht es um Prävention und Vermeidung und um Handlungssicherheit für alle Beteiligten.

Mit dem sexualpädagogischen Konzept, das ebenfalls im Schutzkonzept verankert ist, möchten wir auch auf das sensible Thema der Sexualität und der Sexualerziehung eingehen. Unser Ziel ist es, eine persönlichkeitsfördernde und altersgerechte Sexualerziehung der Kinder zu erreichen.

Durch die Erstellung des sexualpädagogischen Konzeptes entwickelt das Team eine gemeinsame Einstellung und Haltung mit dem Umgang von Körperneugier und Körperempfinden der Kinder. Wir wollen den Kindern einen geschützten und sicheren Rahmen bieten und ein Haus sein, in dem sich alle wohlfühlen. Wir möchten auf Fragen der Kinder in angemessener Form eingehen und die Dinge beim Namen nennen.

Außerdem differenzieren wir klar und deutlich die verschiedenen Merkmale der kindlichen- und der erwachsenen Sexualität.

Auch Doktorspiele sind für die Entwicklung der Selbstidentität und des Geschlechtes wichtig für die Kinder. Speziell hierfür gibt es nachvollziehbare und praxistaugliche Regeln, die ebenfalls im sexualpädagogischen Konzept festgeschrieben und für alle gleichermaßen gültig sind.

Unser gemeinsamer Leitsatz:

Nur aufgeklärte Kinder sind starke und selbstbewusste Kinder.

Nur wenn man offen mit den Kindern spricht, alle Dinge beim Namen nennt und ihnen ihren Freiraum gibt, können sich Kinder frei entfalten und entwickeln.

Die beste Präventionsarbeit ist:

- Kinder biologisch aufzuklären,
- Kinder und ihren Selbstwert stärken,
- Täterstrategien entgegenwirken (Gefühle benennen, den Dingen eine Sprache geben, mein Körper gehört mir, „nein“ sagen ist erlaubt, ich entscheide über meinen Körper, ich darf Hilfe holen, ich habe ein Mitspracherecht und Selbstbestimmung)

Wir wollen dabei helfen, dass die Eltern sich sicherer fühlen und wir ihnen mit unserem Wissen und unserer Haltung Unterstützung anbieten können.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist Teil des pädagogischen Ansatzes des Kindergartens und ein wichtiger Baustein der Qualitätsentwicklung.

Wenn Sie das gesamte Schutzkonzept lesen möchten, sprechen Sie uns darauf an.

Uns persönlich gibt das Schutzkonzept das gute Gefühl, alles für die Sicherheit der Kinder getan zu haben.

11. Beschwerdemanagement

Beschwerden sind Bestandteil des Kindergartenalltages und wichtig für die Weiterentwicklung der Einrichtung. Eine Beschwerde ist Ausdruck von Unzufriedenheit und kann von Eltern, Kindern oder auch Mitarbeitern erfolgen.

Erwachsene haben die Möglichkeit, sich aktiv mündlich oder schriftlich zu beschweren.

Bei folgenden Zielpersonen können sich Eltern beschweren:

- Bei den päd. Fachkräften der betroffenen Gruppe
- Bei der Kindergartenleitung
- Beim Träger (KBV, Pfarrer)
- Beim Elternbeirat

Formen der mündlichen Beschwerde:

- Durch klare Aussprache im direkten Dialog
- Über ein Gespräch am Telefon
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- Im Elterngespräch

Formen der schriftlichen Beschwerde:

- Über das Beschwerdeformular
- Per E-Mail
- Über Elternbefragungen

Auch Kinder bringen durch eine Beschwerde ihr Missfallen zum Ausdruck z.B. durch konkrete wörtliche Äußerung, Mimik und Gestik, durch das Verhalten, durch das Ausfüllen der Beschwerdekarte.

Im Krippenbereich ist es von größter Bedeutung, die Kinder genau zu beobachten (sensibel wahrnehmen), das Missfallen festzustellen und eine Änderung der Situation vorzunehmen.

Generell gilt: Es ist von größter Bedeutung, Lösungen für alle Beteiligten zu finden.

Wenn Sie als Eltern eine Beschwerde geäußert haben achten wir darauf, alle Beteiligten über das weitere Vorgehen zu informieren und alles zu dokumentieren.

Es sollen keine übereilten Lösungen gesucht, sondern durchführbare Ideen und konkrete Maßnahmen kreiert und gemeinsam beschlossen werden.

Uns ist es wichtig, dass Eltern und Kinder mit all ihren Wünschen, Sorgen, Bedürfnissen und Fragen auf uns zukommen.

Beispiel: Beschwerdekarte für Kinder

Name: _____

Datum der Beschwerde: _____

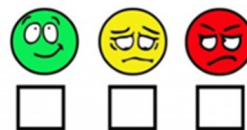
Beschwerde:

Datum und Entscheidung:

Pädagogische Fachkraft: _____

Rückmeldung durch: _____

Diese Entscheidung findet das Kind:



Wo und wie wird es besprochen?

Bemerkung: _____

12. Kooperation und Vernetzung

Fachstellen

Katholisches Bildungswerk
Frühförderstelle Mobile
Sprachheilzentrum
Heilpädagogischer Fachdienst
Gesundheitsamt/Jugendamt
Landesverband katholischer
Kindertagesstätten
Ergotherapeuten/Logopäden

Kindergärten

Kindergarten Sonne, Mond und Sterne
Waldorfkindergarten
Kindergärten innerhalb der Seelsorgeeinheit

Gemeinde Baidt
Vereine

Altenzentrum Selige Irmgard



Lesewelten der
Kinderstiftung Ravensburg

Freiwilligendienst
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Kirchengemeinde
Seelsorgeeinheit
Baienfurt-Baidt
Kirchengemeinderat &
Kindergartenausschuss

Schulen

Klosterwiesenschule Baidt
Schule für Blinde und
Sehbehinderte
Grundschulförderklasse der Talschule
Bildungszentrum St. Konrad

Fachschulen

Institut für soziale Berufe Ravensburg
Edith-Stein-Schule
Pädagogische Hochschule Weingarten

13. Öffentlichkeitsarbeit

Ganz unter dem Motto „Information schafft Vertrauen“ möchten wir unsere Einrichtung nach innen und außen öffnen und vor allem Transparenz schaffen.

Unsere Qualität und Ziele sollen für alle Eltern und Kooperationspartner erkennbar sein. Damit zeigen wir, was wir leisten können und noch leisten möchten.

Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören:

- **Pressearbeit:** Berichte über unsere pädagogische Arbeit, Feste und Feiern und Aktivitäten im Amtsblatt der Gemeinde Baidt und der Schwäbischen Zeitung.
- **Elternbrief:** Sie können die aktuellen Geschehnisse immer in unserem Elternbrief nachlesen. Dort sind wichtige Themen und Termine für die Familien festgehalten. Sie erhalten unseren Elternbrief digital in unserer KitaPlus Eltern App.
- **Feste und Feiern innerhalb der Kirchengemeinde:** z.B. planen wir pro Jahr zwei Familiengottesdienste in der katholischen Kirche St. Johannes Baptist.
- **Vorstellung unserer Einrichtung und Arbeit:** wir stellen unsere Konzepte und Flyer für Interessierte zur Verfügung (z.B. Konzeption, Schutzkonzept, Religionspädagogisches Konzept, Leitbild) und machen unsere Arbeit dadurch transparent.
- **Wir sind im engen Kontakt und Austausch mit unseren Kooperationspartnern.**
- **Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinde:** z.B. Gemeindefest, St. Martins Umzug, Fasnet, Infoveranstaltungen...
- **Besuche öffentlicher Einrichtungen der Gemeinde:** z.B. Schule, Bibliothek, Rathaus, Altenzentrum...
- **Für interessierte Eltern bieten wir gerne Kindergartenführungen an. Bitte kommen Sie bei Bedarf auf uns zu. Wir freuen uns auf Sie 😊**

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.kiga-stmartin-baidt.de

14. Nachwort der Kindergartenleitung

„Jedes Kind hat das Recht,
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.“
(Hall-Denis-Report)

Durch unsere Konzeptionsschrift haben Sie einen tieferen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten.

Wir selbst sehen die Auseinandersetzung und Reflexion unserer Arbeit als ein großes Anliegen, welches wir stets verfolgen.

Unsere Konzeption ist nicht als beendet anzusehen, sondern kann dazu dienen, im Gespräch zu bleiben, Fragen zu stellen, Vorschläge anzunehmen oder Veränderungen festzustellen.

Die Erarbeitung einer Konzeption fordert immer viel Engagement, Reflexion, Motivation und auch Diskussionen aller Beteiligten.

Wir haben uns gemeinsam auf diesen Weg gemacht und uns am Grundsatz „Der Weg ist das Ziel“ orientiert.

Wir hoffen, dass wir beim Lesen Ihr Interesse wecken konnten und freuen uns über eine Rückmeldung Ihrerseits.

Über persönliche Begegnungen freuen wir uns sehr. Kontaktieren Sie uns gerne.

Für den Kindergarten St. Martin: Ronja Egenter

